

- Tell.** Ja wohl ist's besser, Kind, die Gletscherberge
Im Rücken haben, als die bösen Menschen.
- Walther.** Vater, ist's wahr, daß auf dem Berge dort
Die Bäume bluten, wenn man einen Streich
Drauf führte mit der Art?
- Tell.** Wer sagt das, Knabe?
- Walther.** Der Meißer Hirt erzählt's: die Bäume seien
Gebannt, sagt er, und wer sie schädige,
Dem wachse seine Hand heraus zum Grabe.
- Tell.** Die Bäume sind gebannt, das ist die Wahrheit. —
Siehst du die Firnen dort, die weißen Hörner,
Die hoch bis in den Himmel sich verlieren?
- Walther.** Das sind die Gletscher, die des Nachts so donnern
Und uns die Schlaglawinen niederfenden.
- Tell.** So ist's, und die Lawinen hätten längst
Den Flecken Altdorf unter ihrer Last
Verschüttet, wenn der Wald dort oben nicht
Als eine Landwehr sich dagegen stellte.

Die Staublawinen.

Von Tschudi.

Das Tierleben der Alpenwelt 5. Aufl. Leipzig 1860. S. 191.

Es giebt Grundlawinen und Staublawinen. Diese sind gefährlicher und gewaltiger, unregelmäßiger. Sie treten nur im Winter und ersten Vorfrühling auf und entstehen, wenn auf eine feste, harte Schneedecke große Lasten neuen, körnigen, losen Schnees fallen. Dieser hat, wenn die Abhänge etwas steil sind, keinen Halt auf jener; das Einstürzen eines kleinen Schneegewinns in der Höhe, der Tritt einer Gemse, eines Hasen, ja das Schneebällchen, das von einem Strauche fällt und fortrollt, oder irgend eine Lufterstütterung bringt dies ganze neue obere Schneefeld in Gang; es rutscht erst langsam in einem Stücke fort, reißt dann die tieferen Massen mit, überwallt, schiebt auf, theilt sich. Das Dröhnen der Masse durch die klare Luft und der entstehende Windzug führt von allen Seitenhalden neue Partialstürze herbei. Mit rasender Eile, immer furchtbarer Wucht und dröhnendem Gepolter stürzt der Hauptstrom der Tiefe zu, hat schon die Holzregion als breite, hochgetürmte Sturmflut erreicht, reißt Steine, Büsche mit sich und bricht bebend und krachend in den Wald. Du siehst nichts als donnernde und sprühende Nebel; unendliche Schneefraubwolken verhüllen den Gang des Stromes, dessen ganze Bahn raucht: aber die Bäume krachen, das Felsgestell bebt, die Zinnen hallen im Donner des Sturmes lange, bange Minuten nach, — noch ein Schlag und zitterndes, knirschendes, dumpfes, unaussprechliches Gepolter, — — — dann ist es stille. Ein schneiden-